



**SCHWULES
NETZWERK
NRW e.V.**

LANDTAG
NORDRHEIN-WESTFALEN
16. WAHLPERIODE

**STELLUNGNAHME
16/340**

Alle Abg



SchLAu NRW

c/o Schwules Netzwerk e.V.
Lindenstraße 20 | 50674 Köln
www.schlau-nrw.de
info@schlau-nrw.de

Benjamin Kinkel
Landeskoordination SchLAu NRW
benjamin.kinkel@schlau-nrw.de

**Stellungnahme von SchLAu NRW (Schwul Lesbisch Bi Trans* Aufklärung)
für die Sachverständigenanhörung im Haushalts- und Finanzausschuss des
Landtags Nordrhein-Westfalen am 17. Januar 2013**

zum

**Gesetz über die Feststellung des Haushaltsplans des Landes Nordrhein-
Westfalen für das Haushaltsjahr 2013 (Haushaltsgesetz 2013)**

Zu II.8. Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter

SchLAu NRW nimmt Stellung zu:

Einzelplan 15

Kapitel 15035 – Emanzipation

- **Titelgruppe 75:** Förderung der Politik für Lesben, Schwule, Bisexuelle, Transsexuelle und Transgender

Kapitel 15080 – Maßnahmen für das Gesundheitswesen

- **Titelgruppe 64:** Bekämpfung erworbener Immunschwäche (Aids)

Einzelplan 2 – Staatskanzlei

Wie bewerten Sie als Verband/Initiative den Einzelplan 15?

Kapitel 15035 - Titelgruppe 75: Förderung der Politik für Lesben, Schwule, Bisexuelle, Transsexuelle und Transgender

Wir begrüßen die Verabschiedung des Aktionsplans gegen Homo- und Transphobie und die darin angekündigten bzw. bereits umgesetzten Maßnahmen zur Verbesserung der Lebenssituation von Lesben, Schwulen, Bisexuellen und Trans* (im Folgenden LSBT*) in NRW. Die Landesregierung nimmt damit ihre Verantwortung gegenüber LSBT* aktiv wahr.

Wir erkennen an, dass es der Landesregierung teilweise gelungen ist den Aktionsplan interministeriell zu verankern und so die Förderung von LSBT* in die ministeriellen Regelstrukturen einzubetten. Um eine erfolgreiche Umsetzung auf Landes-, Regional- und Kommunalebene zu gewährleisten scheint uns der vorliegende Haushalt jedoch nicht ausreichend. Insbesondere im Bereich der Öffentlichkeits- und Kampagnenarbeit sowie der landesweiten Jugendarbeit ist eine Anpassung nach oben notwendig.

Grundsätzliche Herausforderungen

Daten zu Homophobie in Schulen und Jugendgruppen

LSBT* Jugendliche sehen sich in ihrem Alltag noch immer mit Ablehnung, Diskriminierung sowie verbaler und physischer Gewalt konfrontiert. Eine bundesweite Befragung unter bisexuellen und schwulen Schülern ergab, dass in den letzten zwölf Monaten 17% Opfer von körperlicher Gewalt sowie 43% Opfer verbaler und psychischer Übergriffe geworden sind. 33% dieser Gewalterfahrungen fanden in der Schule statt.

In nur 28% der Schulen wurden Spott und Beschimpfungen aktiv unterbunden, nur 47% der Schüler fanden bei ihren LehrerInnen Unterstützung und nur 46% konnten auf ihre MitschülerInnen zählen. 57% der Befragten empfehlen anderen Homosexuellen sich zu verstecken und mit dem Outing auf die Zeit nach der Schule zu warten.¹

Homophobes Mobbing geschieht nicht zufällig, sondern steht an vielen Schulen vorhersehbar auf der Tagesordnung. Teilweise wird dies durch überforderte Lehrkräfte verstärkt, die sich homophober Diskriminierung gegenüber häufig hilflos und daher handlungsunfähig zeigen.²

¹ Vgl. Maneo Umfrage 2: Gewalterfahrungen von schwulen und bisexuellen Jugendlichen und Männern in Deutschland (2007/2008)

² Studie des Niedersächsischen Ministeriums für Frauen, Arbeit und Soziales. (2001)

Diese Zahlen erstaunen umso mehr, als dass nur die wenigsten Jugendlichen homosexuellen Mitmenschen je begegnet sind, sie gut kennen und/oder wissen wie sie leben und fühlen. Jenseits von Medien, Politik und Erzählungen gibt es nur wenige (sichtbare) Begegnungen. Über Schwule, Lesben, Bi und Trans* wird geredet, mit ihnen fast nie. Hier setzt die Arbeit von SchLAu NRW an.

SchLAu NRW – Entwicklung in 2012

SchLAu steht für Schwul Lesbisch Bi Trans* Aufklärung in NRW und ist die Vernetzung von momentan 13 lokalen Aufklärungsgruppen aus ganz Nordrhein-Westfalen. Die Gruppen besuchen ehrenamtlich Schulen ab der 7.Jahrgangsstufe, Jugendzentren und andere Bildungseinrichtungen in ihrer Stadt oder ihrem Landkreis.

Im Zentrum von SchLAu steht die Begegnung zwischen Jugendlichen mit Lesben, Schwulen, Bisexuellen und Trans*-Personen. Das dahinterstehende Konzept ist, dass Vorurteile und Klischees gegenüber Homo- und Bisexualität sowie Transgeschlechtlichkeit durch die direkte Begegnung wirkungsvoll hinterfragt und abgebaut werden können. SchLAu NRW leistet damit einen Beitrag zu effektiver Gewaltprävention und ganzheitlicher Gesundheitsförderung und bietet eine Plattform für zivilgesellschaftliches Engagement.

Trotz der im letzten Jahrzehnt gestiegenen gesellschaftlichen Akzeptanz gegenüber Lesben und Schwulen sowie den verbesserten gesetzlichen Rahmenbedingungen bleibt Aufklärungsarbeit eine für jede Generation wiederkehrende Aufgabe. Die durch SchLAu ermöglichte Begegnung mit LSBT* hat sich in Nordrhein-Westfalen als fester Bestandteil schwul-lesbischer Selbsthilfe im Jugendbereich etabliert. In den letzten 12 Jahren konnten so über 50.000 Teilnehmende erreicht werden.

2012 verzeichneten alle 13 Aufklärungsteams eine gleichbleibende oder gestiegene Nachfrage von SchLAu-Workshops durch Schulen und andere Bildungseinrichtungen. Bei etwa der Hälfte der Teams konnte der Bedarf an Workshops durch die gesteigerte Nachfrage ehrenamtlich nicht mehr gedeckt werden. Gleichzeitig konnten im Durchschnitt jedoch mehr ehrenamtliche AufklärerInnen akquiriert werden, so dass sich mittlerweile NRW-weit mehr als 120 junge Menschen für SchLAu NRW engagieren. Beide Entwicklungen sind auch auf die Förderung von SchLAu NRW durch die Landesregierung zurückzuführen, die damit langfristig die Ausbildung landesweit tragfähiger Aufklärungs- und Qualifizierungsstrukturen gewährleistet.

Schule der Vielfalt – Schule ohne Homophobie

Wir begrüßen ausdrücklich die Abordnung einer Lehrkraft für das Projekt „Schule der Vielfalt – Schule ohne Homophobie“. Damit ist es möglich Projektschulen in ihrem Engagement gegen Homophobie in Klassenräumen, LehrerInnenkollegien sowie auf Schulhöfen aktiv zu unterstützen und weitere Schulen für Vielfalt zu sensibilisieren und für das Projekt zu gewinnen. Insbesondere der ländliche Raum steht 2013 im Fokus, da hier das Defizit an LSBT*-Strukturen besonders zum Tragen kommt.

Schule ist der Ort, an dem Jugendliche ihre (sexuelle) Identität ausbilden und entdecken. Insofern ist Schule besonders in der Pflicht für alle Jugendlichen nicht nur Lern- sondern auch Schutzraum zu sein. Zurzeit sind viele Schulen und Lehrkräfte mit einem adäquaten Umgang mit LSBT*-SchülerInnen überfordert. Gerade im Rahmen des Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetzes (AGG) ist Schule sogar aufgefordert, diskriminierungsfreies Lernen zu ermöglichen.

Dringend erforderlich ist die Entwicklung von Fortbildungsmodulen für Lehrkräfte zu den Themen LSBT*-Lebensweisen sowie die Implementation in der LehrerInnenausbildung als verpflichtendes Thema. Gerade im Rahmen des Aktionsplans gegen Homo- und Transphobie erscheint uns dieser Schritt dringend erforderlich. Wir empfehlen ausdrücklich die enge Zusammenarbeit mit der schwul-lesbischen Community, wie etwa dem Projekt „Schule der Vielfalt“ oder SchLAu NRW, die über langjährige Erfahrung verfügen.

Akzeptanz- und Selbsthilfeförderung in NRW

Wir beziehen uns hier auf den Koalitionsvertrag 2012 der Landesregierung. In diesem wird bekräftigt, dass sie der Diskriminierung von Lesben und Schwulen entgegentreten will und der Abbau von Diskriminierung und Homophobie eine „Querschnittsaufgabe“ sein wird. Wir freuen uns, dass die Landesregierung dabei die Nichtregierungsorganisationen als „wichtigste Partner“ ansieht und diese „unterstützen, stärken und vernetzen“ möchte. Sie stehen als Partner zur Verfügung, wenn es um das formulierte Ziel geht, „in ländlichen Gegenden eine effektive Akzeptanzarbeit und hilfreiche Selbstorganisation zu leisten, um die ehrenamtlichen Projekte im ländlichen Raum zu stärken.“

Es ist für das nächste Jahr deutlich absehbar, dass sich im Zuge der Weiterentwicklung und der Umsetzung des Aktionsplans vor Ort das Aufgabenspektrum der Landesverbände Schwule Netzwerk NRW und LAG Lesben in NRW sowie ihrer Mitgliedsorganisationen in Ergänzung zu der eigentlichen Verbandsarbeit grundlegend erweitert. Daher ist es nötig,

dass die Landesregierung entsprechend die erforderlichen personellen und finanziellen Ressourcen der bewährten Strukturen der Nichtregierungsorganisationen bereitstellt.

Den entsprechenden Mehrbedarf haben die Verbände bereits in ihren Anträgen erläutert. Mit den beantragten Fördermitteln wollen sie das bürgerschaftliche Engagement, die Eigenverantwortung und das Ehrenamt in schwulen und lesbischen Lebenszusammenhängen fördern. Sie wollen dazu beitragen, dass Lesben und Schwule in Nordrhein-Westfalen als selbstverständlicher Bestandteil des gesellschaftlichen Lebens wahrgenommen werden und vollumfänglich daran teilhaben können. Das fachliche Know-How und die damit verbundenen Unterstützungsangebote der Selbstorganisation von Lesben und Schwulen wollen sie nachhaltig stützen und weiterentwickeln.

Akzeptanz- und Selbsthilfeförderung für die Minderheit der Lesben und Schwulen kann in einem so großen Bundesland wie Nordrhein-Westfalen sinnvoll nur mit einer personellen Mindestausstattung gewährleistet werden. Die Anforderungen an Verwaltung und Fachberatung sind in den vergangenen Jahren komplexer geworden. Insbesondere die Einbindung in die Planung und Umsetzung eines Aktionsplans der Landesregierung gegen Homophobie und die stärkere fachliche Berücksichtigung des Arbeitsfeldes als Querschnittsthema in weiteren Ressorts der Landesregierung erfordern eine entsprechend verbesserte Ausstattung der Landesgeschäftsstellen, um dem künftigen Bedarf und den Bedürfnissen im Arbeitsfeld gerecht werden zu können.

Die Projektmittel für die mit der Durchführung regionaler und landesweiter Projekte der Akzeptanz- und Selbsthilfeförderung im schwulen und lesbischen Kontext müssen bedarfsgerecht aufgestockt werden, damit auch eine nachhaltige Arbeit in der Fläche von den Partnern vor Ort gewährleistet werden kann. Für die Schaffung von Strukturen für eine eigenständige Selbstvertretung von Bi-, Trans- und Intersexuellen müssen zusätzliche Mittel bereitgestellt werden. Dazu muss die Titelgruppe 75 entsprechend aufgestockt werden.

Kapitel 15080 – Titelgruppe 64: Bekämpfung erworbener Immunschwäche (Aids)

Schwule Männer sind eine besonders von HIV und Aids betroffene Gruppe. Im Jahr 2012 infizierten sich nach den aktuellen Zahlen des Robert-Koch-Institutes in Nordrhein-Westfalen insgesamt 540 Männer mit HIV, die Sex mit Männern hatten. Dies entspricht einem Anteil von 72 % an der Gesamtzahl der im Jahr 2012 in NRW neu infizierten Personen. Daher halten wir es für eine wichtige Aufgabe, die zielgruppenspezifische AIDS-Prävention für schwule Männer zu verstärken.

Ist der Haushaltsentwurf 2013 aus Ihrer Sicht geschlechtergerecht?

Hinsichtlich der Titelgruppen, zu denen wir oben Stellung genommen haben, sehen wir die Anerkennung geschlechtsbedingter Verschiedenheit und die Gewichtung der Ansprüche auf Gleichheit und Andersartigkeit angemessen umgesetzt.

Einzelplan 02 - Staatskanzlei

Beim Thema Wiedergutmachung des Unrechts von 1949 bis 1994 auf der Basis des § 175 StGB bedarf es laut Koalitionsvertrag „einer gründlichen Aufarbeitung sowie einer angemessenen Wiedergutmachung“. Wir wollen nicht vergessen, dass es nach dem Krieg mehr Verurteilungen nach § 175 gab als während der Nazi-Herrschaft. Viele Lesben und Schwule, denen Unrecht nach 1945 im „Rechtsstaat Deutschland“ widerfahren ist, leben noch heute mit diesen Erlebnissen – ohne Entschuldigung, ohne Wiedergutmachung.

Es ist an der Zeit, ihnen eine Stimme und eine Erinnerung zu geben. Hierfür bietet die ARCUS-Stiftung das fachliche Wissen und den Zugang zu den betroffenen Menschen. Mit einer Förderung von Projekten der Zeitzeugenbefragung, Dokumentation und mit Informationsveranstaltungen seitens der Staatskanzlei kann die Landesregierung zeigen, dass bei ihr die ernsthafte Aufarbeitung des begangenen Unrechts höchste Priorität besitzt.